



Jahres-Bericht für 1937

der Sektion Friedrichshafen
des
Deutschen u. Oesterreichischen
Alpenvereins

Zum Geleit.

Nach Herausgabe unseres letzten Jahresberichtes beging unsere Sektion ihr 25jähriges Bestehen durch eine festliche Veranstaltung in dem schönen Rahmen des Kurgartenhotels, bei welcher der Hauptauschuß durch seinen Vorsitzenden, Herrn Dinkelacker, vertreten war.

Der überaus würdige Verlauf der Feier legte vielleicht den Keim, daß unsere Sektion und unsere Stadt für eine Hauptversammlung des DÖWB. in Frage kommen könnte. Auf der Hauptversammlung in Ruffstein hatten wir die Freude, für die nächste H.=V. auserkoren zu werden und findet diese im Juli nächsten Jahres in unseren Mauern statt.

Wir wollen das in uns gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen und deshalb alles daransetzen, was in unseren Kräften liegt, dieses Fest würdig gestalten zu helfen.

In diesem Bestreben haben wir als Auftakt unser uraltes und so kostspielig und schwierig erscheinendes Wegprojekt nach der Darmstädter Hütte kurzerhand angepackt. Dank des persönlichen Einsatzes unseres Herrn Schradin, dank der Devisenbeforgung durch den Hauptauschuß und anderer günstiger Umstände wie z. B. des schönen Wetters des Spätsommers, ist der Weg von unserer Hütte zur Darmstädter Hütte bis auf kleine Stücke fertig gebaut und wir freuen uns darauf, wenn im nächsten Jahr von den Begehern festgestellt wird, daß ein an Mannigfaltigkeit und Aussicht schönerer Weg nicht leicht zu finden ist. Hoffentlich ist es uns möglich, bis dahin noch die Dachdeckung unserer Hütte zu erneuern, was hinter den Wegbau zurücktreten mußte. Zur Hauptversammlung soll sich auch unser Heim im besten Lichte zeigen können.

Berg Heil!

Dr. Dürr, Sektionsführer.

Rassenbericht 1937.

Vermögen.

Einnahmen	R.M. 7107.08	Ausgaben	R.M. 7318.70
Vortrag aus 1936	" 508.50	Bestand	" 296.88
	<u>R.M. 7615.58</u>		<u>R.M. 7615.58</u>
		Guthaben beim Haupt-Auschuß	R.M. 656.80
		Rassenbestand der Jungmannschaft	" 13.24
		Guthaben für Touristenfahrkarten	" 337.30
			<u>R.M. 1007.34</u>

Einnahmen.

Beiträge von 400 A- und 51 B-Mitgliedern	R.M. 3597.50
Jahrbücher	" 252.—
Aufnahmegebühren	" 438.—
Ausweise, Abzeichen, Bücher	" 50.74
Zinsen	" 25.84
Hütten	" 924.80
Nächtigungsgutscheine	" 483.70
Touristenfahrkarten	" 334.50
Spende zum Wegbau	1000.—
	<u>R.M. 7107.08</u>

Ausgaben.

Haupt-Auschuß für Beiträge	R.M. 1719.20
Haupt-Auschuß für Wegbau und Hütte	" 465.—
Wegbau	" 1735.—
Jahrbücher	" 245.—
Nächtigungsgutscheine	" 351.—
Hütten	" 167.14
Jungmannschaft	" 135.13
Sektions-Touren und Lehrgang	" 94.11
Verbandsbeiträge	" 127.48
Steuern und Abgaben	" 115.83
Verwaltungskosten	" 237.85
Jubiläumsfeier	" 390.40
Vorträge	" 381.75
Inserate	" 112.32
Bücherei, Drucksachen	" 203.70
Porti	" 135.39
Abzeichen	" 31.40
Touristenfahrkarten	" 671.—
	<u>R.M. 7318.70</u>

Rassenwart: Binetsch.

Mitgliederstand.

	A=	B=Mitglieder
Stand Ende 1936	318	52 "
Austritte und Umschreibungen	15	11 "
Neueintritte 1937	97	10 "
Stand Ende 1937	400	51 Mitglieder

WSW

Wir wollen auf unseren nächsten Vereinsabenden für das Winterhilfswerk sammeln und bitten, daß jeder freudig gibt.

Am 26. Oktober 1937 starb in München der Mitbegründer und 1. Gründungsvorsitzende unserer Sektion

Herr Diplom-Ingenieur

Graf Ferdinand von Zeppelin

Noch im Vorjahr hatten wir zu unserer 25-Jahrfeier Gelegenheit sein bedeutendes Verdienst an der Sektionsgründung in der Festschrift zu würdigen und konnten uns der herzlichen Anteilnahme erfreuen, die in seinem Glückwunsch zum Ausdruck kam. Um so schmerzlicher trifft uns heute der Verlust dieses Mannes, der als einer unserer ersten Pioniere ein warmer Freund und Förderer der Sektion geblieben war.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Hüttenbericht

über die Friedrichshafener-Hütte für das Jahr 1937.

Wenn ich als Hüttenwart wiederum einen Bericht über das vergangene Jahr zu geben habe, so tue ich dies mit einer inneren Befriedigung. Die Jahre der Grenzsperr waren für unsere Hütte sehr mager, die Besucherzahl ging von Jahr zu Jahr mehr zurück, nachdem im Jahr 1928 eine Rekordziffer von 1288 gemeldet werden konnte, mußten wir 1934 192 Gäste melden. Heute ist das Bild wieder ein anderes, die Grenzsperr ist im letzten Jahr gefallen, wenn auch noch nicht jeder die Devisen haben kann, die er auszugeben beabsichtigt, so ist doch die Großzahl unserer Mitglieder wieder in den Bergen gewesen und hat liebe Erinnerungen aufgefrischt, längst geplante Touren ausgeführt. Auch unsere Friedrichshafener Hütte hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Schon in der Winterseason konnten wir 125 Uebernachtungen verbuchen, der Sommer war, trotz des schlechten Wetters in der zweiten Augusthälfte auch recht gut, wie die folgende Aufstellung zeigt:

	Uebernachtungen:			Tagesgäste:			Summe		
	1937	1936	1935	1937	1936	1935	1937	1936	1935
Mitglieder :	340	28	25	239	154	114	579	182	139
Nichtmitglieder :	39	32	17	164	175	229	203	207	246
							782	389	385

Ganz besonders erfreulich war aber in diesem Jahr, daß sich so viele Sektionsmitglieder entschlossen haben, unsere Hütte aufzusuchen und in unserem Hüttengebiet zu wandern. Es sind manche zum ersten mal auf der Hütte gewesen, sie haben versprochen wieder zu kommen, so gut hat es ihnen gefallen. Es bestätigt sich immer wieder, daß jeder auf seine Rechnung kommt, der Schifahrer, der Kletterer, der Eisgeher, Joch- und Hüttenwanderer, auch der, der nur Erholung sucht ohne sonderliche Anstrengung; wir haben nämlich einige Liegestühle beschafft, die im nächsten Jahr eingeweiht werden. Immer mehr bestätigt sich der Eindruck, daß es uns gelungen ist, ein Bergsteigerheim zu schaffen, ein Hotel oder Gasthof will unsere Hütte nicht sein, das haben wir alles weiter unten. Auch sehr viele unserer Gäste kommen gerne wieder, denn außer der Umgebung der Hütte sind es Einfachheit, Sauberkeit, gute Bedienung und Verpflegung, was sie in Bergsteigerkreisen so beliebt macht. Unserer Hüttenwirtin Frau Kathrein und unserem Franz sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für die mustergültige Betreuung unserer Hütte. Außer einigen Neuanschaffungen von Geschirr, Küchenschrank und kleinen Ausbesserungen hatten wir für die Hütte keine Auslagen. Im nächsten

Jahr soll das Dach auf der Nordseite erneuert werden, wozu wir bereits einen Betrag in der Jahresrechnung ausgeworfen haben. Sodann werden wir wohl im nächsten Jahr den neuen Weg zur Darmstädter-Hütte einweihen und begehen können, einen Bericht hierüber gibt uns der Erbauer selbst.

Wir freuen uns, daß wir durch unsere Hütte dazu beitragen können die Idealisten, und das sind alle Bergsteiger, in ihren Idealen zu fördern, daß sie neue Kräfte sammeln für den Alltag, für den Kampf der ihnen verordnet, zum Wohl von Volk und Heimat.

Allen Bergkameraden ein frohes „Berg Heil“ und auf Wiedersehen auf der Fäßler-Hütte. Der Hüttenwart: M. Belz.

Hüttenbericht

der Oberbergmoos-Skihütte für den Winter 1936/37.

In den ersten 3 Jahren des Bestehens unserer Oberbergmoos-Skihütte hatte die Sektion die Bewirtschaftung der Hütte auf eigene Regie übernommen. Die Erfahrungen, die wir dabei machten, waren besonders in finanzieller Hinsicht nicht günstig, weshalb der Sektionsvorstand mit Beirat sich entschloß für den Winter 1936/37 die Bewirtschaftung einem Hüttenwirt probeweise zu übergeben. In Herrn Hans Fäßler fanden wir auch einen Betreuer unserer Hütte, der uns recht befriedigte. Herrn Fäßler wird deshalb auch im kommenden Winter die Bewirtschaftung der Hütte wieder übertragen.

Da der Besuch seitens unserer Mitglieder nie so stark war, daß die Hütte für längere Zeit ganz belegt war, stellten wir auf Ansuchen die Hütte der Reichsfinanzverwaltung Stuttgart zu einem Skikurs unter Leitung unseres Mitgliedes Herrn Blumenschein zur Verfügung.

Für den vergangenen Winter wurde die Hütte Anfang Dezember 1936 eröffnet und Ende April 1937 geschlossen. Übernachtungen hatten wir 881, ungefähr die gleiche Anzahl wie in den Vorjahren. (1934 = 692 Personen, 1935 = 1037 Personen und 1936 = 872 Personen).

Die Preise für die auf der Hütte abgegebenen Speisen und Getränke sind mit Herrn Fäßler und der Sektion festgelegt und sind denkbar niedrig; z. B. beträgt der Pensionspreis für Mitglieder nur 3,20 Mk. Hierin ist eingeschlossen: Uebernachten (ohne Schlafsack), Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Bei diesem Preis müßte eigentlich unsere Hütte dauernd voll besetzt sein. Der Andrang zwischen Weihnachten und Neujahr ist stets groß; es empfiehlt sich deshalb Voranmeldung an Herrn Fäßler oder an den Unterzeichneten. Weippert.

Devisenbeschaffung für unsere Mitglieder.

Trotzdem die Richtlinien für Reisen nach Oesterreich durch den Verwaltungsausschuß herausgegeben wurden und den Mitgliedern bekannt sein dürften, trifft man immer wieder Leute, die erstaunt sind, daß es so etwas überhaupt gibt. Nachstehend ganz kurz die Möglichkeiten, wie sich Bergsteiger die nötigen Devisen beschaffen können:

1. Die Freigrenze beträgt RM. 10.— pro Monat, dafür können österr. Schillinge erworben werden. Die Zuteilung ist beschränkt, da nicht so viele kleine Noten zur Verfügung stehen, wie angefordert werden.
2. Durch das Reiseabkommen mit Oesterreich können zur Zeit für RM. 250.— österr. Schillinge pro Person für den Monat erworben werden. Die Reisezahlungsmittel haben nach dem neuesten Rund-erlaß 3 Monate Gültigkeit.
3. Durch Empfehlungsschreiben der Sektion. Dazu ist ein formularmäßiger Antrag notwendig, der bei Herrn M. Belz oder im Geschäftszimmer zu haben ist. Die Sektion erhält pro Monat ein bestimmtes Kontingent zugewiesen, das auf die Mitglieder, die einen Antrag eingereicht haben, verteilt wird. In der Regel liegen so viele Anträge vor, daß es nur möglich ist, pro Mitglied RM. 50.— zuzuteilen.

Nächtigungsgutscheine. Die Gebühr für Nächtigung auf Schutzhütten reichsdeutscher Sektionen außerhalb des deutschen Währungsbereiches kann bei der heimischen Sektion in Reichsmark bezahlt werden. Dadurch werden Devisen gespart. Hierzu gibt der D. & Oe. Alpenverein Nächtigungsgutscheine aus. Der Nächtigungsgutschein gilt als Gegenwert für 2mal 1 Schilling = 2 Schilling bei Begleichung der Nächtigung. Für andere Zwecke (Verpflegung usw.) oder außerhalb der Schutzhütten reichsdeutscher Sektionen gilt er nicht, auch nicht für Hütten österr. Sektionen. Mißbrauch ist auf Grund der Devisengesetze strafbar. Die neuen Gutscheine gelten bis 30. April 1938. Ausgabe von halben Gutscheinen ist nicht gestattet. Für je angefangene RM. 20.— an Reisezahlungsmittel soll ein Doppeltgutschein im Wert von RM. 1.— erworben werden. Auf Wunsch kann ein Mitglied auch weitere Nächtigungsgutscheine erhalten und zwar bis zu je einem Stück auf RM. 10.— zuteilte Reisezahlungsmittel. Belz.

Höhenweg Heilbronner = Friedrichshafener = Darmstädter = Hütte.

Der Gedanke zur Erstellung eines Verbindungswegs Friedrichshafener-Darmstädter = Hütte taucht aktenmäßig schon im Jahr 1923 auf. Nach der Hütten-Einweihung im August 1924 hatte der verstorbene Altmeister Herold, Lindau, mit 2 Mitgliedern der Sektion einigemal den Versuch unternommen über die Grate und Gipfel, welche Fasul vom Matnaltal trennen, über Kar- und Schönpleißköpfe am Hang der Röchelspitze nach dem Rautejochel und weiterhin nach der Darmstädter Hütte zu gelangen. Diese Versuche scheiterten im letzten Drittel zunächst an der Schwierigkeit der Ueberquerung einiger überhängender Felswände. Auch die praktische Auswertung als allgemeiner Höhenweg konnte aus geologischen Gründen — lockeres, verwittertes Gestein — nicht in Frage kommen. Selbst durch größten Geldaufwand wäre die Führung dieser Spur unmöglich, wegen der festgelegten Grundsätze für unverkehrte Erhaltung des Kahlgesteins und des Vedlandschutzes. Die Erstellung des Höhenweges wurde dauernd im Auge behalten, mußte jedoch wegen anderweitiger dringender Bedürfnisse für unsere Hütte — Innenausbau, Errichtung der Wasserleitung u. a. — an zweite Stelle des Wunschzettels gerückt werden. Die im Jahre 1930 und 1931 erbauten Hütten der Sektion Heilbronn im Westen und der Sektion Niederelbe im Nordosten des Fernwall forderten gebieterisch die Verbindung zu diesen Hütten. Der „Friedrichshafener“ Weg wurde dann auch gemeinsam mit der Sektion Heilbronn im Jahr 1930 noch erbaut. Die Jahre wirtschaftlichen Niedergangs hemmten die Förderung des nordöstlichen Verbindungswegs nach der Darmstädter- und der Niederelbe-Hütte. Weitere Schwierigkeiten traten ein, durch die im Sommer 1931 eingeführte Bestimmung der Einreisegebühr von 100.- Mark für Nichtmitglieder von Touristenvereinen. Im Jahr 1932 wurde vom H. A. die formelle Genehmigung zur Erstellung des Wegs erteilt; ebenso hatte die Sektion Darmstadt ihre Zustimmung gegeben. Im Jahr 1933 trat die Grenzperre in Kraft. Seit dem Jahr 1931 fanden sich immer wieder einige für die Idee begeisterte Pioniere der Sektion, um das gesteckte Ziel zu erreichen; bis im August 1937 es Herrn Dr. Dürr mit 2 Begleitern gelang in achtstündiger Wanderung die Darmstädter-Hütte zu erreichen. Anderntags wurde der Weg mit demselben Zeitaufwand zurückgelegt. Die Spur war nun gefunden; photographische Aufnahmen, Aufstellen von Steinmandeln, Ergänzungen mit dem Farbtopf hielten die Spur im großen

fest. Auf Grund der von Herrn Dr. Dürr auf der H. B. in Garmisch und Ruffstein im Jahr 1936 und 1937 geführten Verhandlungen wurden die letzten Hindernisse aus dem Weg geräumt. Selbst die als unüberwindlich scheinenden Devisenfragen wurden durch den Verwaltungsausschuß auf gefeglichem Wege geregelt. Die technische und verwaltungsmäßige Ausführung des Projekts wurde vom Ausschuß Mitte September Herrn Hugo Schradin übertragen. Nach Genehmigung der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Bundesforstverwaltung Imst, der Fraktion Mathon, der Umgenossenschaften Mathon und Ischgl, Einstellen von Arbeitern, Erledigung sonstiger Formalitäten konnte am 27. September mit den Arbeiten begonnen werden. Am 16. Oktober mußte wegen starken Schneefalls der Ausbau für dieses Jahr endgültig stillgelegt werden. Bis dahin war der Weg zu sieben Achtel fertig, für das restliche Achtel wird, da hierfür nur Steilhänge, Ueberqueren von Steilrinnen in Frage kommen, der gleiche Zeitaufwand nötig sein. Mit der im Juli 1938 zu erwartenden Fertigstellung dieses Höhenweges wird der Schlußstein zur Ueberquerung des Fernwalls vom Montafon nach dem Stanzertal gefegt. Von der Friedrichshafener-Hütte, dem niedersten Punkt mit 2150 m, über Höhen bis 2860 m führt der Weg, um bis zur Darmstädter Hütte auf 2380 m wieder zu fallen. Bisher mußten wir um die Darmstädter Hütte zu erreichen, 500 m über das Schafbüchelsjoch und weitere 1000 m Höhenunterschiede vom Fasultal über das Ruchenjoch überwinden. Doch weit über dem materiellen Wert liegt der ideelle Gewinn: Vom Weg ab können Rarkopf (2961 m), Schönpleißkopf oder Röchelspitze (3144 m) und Rautekopf bestiegen werden. Was das Hochgebirge an Reiz und Schönheit zu bieten vermag, ist hier zu einer Sinfonie vereinigt. Von den mit Galtvieh bevölkerten Almten über Steilhänge, Schrosen, Rämme und Gletscher mit weithin sichtbaren Bergschründen hinweg ist der Blick in endlose Ferne gebannt. Aus dem sonnigen Süden grüßen uns hinter dem Samnaun der Ortler mit der Königs- und die ewig schneebedeckten Häupter der Weißkugel und Wildspitze aus den Dektalern; das Auge gleitet von den Stubai über Parfeyer zu den Lechtalern, den Patriol streifend über das Rhätikon zu den Berner und Bündner Alpen, verweilend auf unzähligen Gletschern und Firnen, um bei den Häuptern der vertrauten blauen Silvretta auszuruhen. Reichbelohnt wird der Bergsteiger nach 4 1/2 stündiger Wanderung, hochbeglückt über das Geschaute, das schützende Dach der Hütte aufsuchen und die Erinnerung an dieses Bergerlebnis wird begeisternd nachklingen im Heim und in der Arbeitsstätte.

Hugo Schradin.

Sektions-Bergfahrten 1937.

Bettneuer Riesler 3160 m.

Nachdem im vergangenen Herbst infolge eines Wettersturzes am Batteriol für manchen unserer Bergkameraden der erste Dreitausender ein Verzicht wurde, sollte nun diesen Sommer ihr Wunsch in Erfüllung gehen. Verheißungsvoll begann aber die Bergfahrt nicht, denn mit Nebel im Stanger- und Malfontal mußte der abendliche Aufstieg zur Edmund Graf-Hütte begonnen werden. Doch am andern Morgen, kaum der Hütte den Rücken gekehrt, trat man hinaus aus der Wolkendecke in einen blauen, wolkenlosen Himmel. Nach zweistündigem Aufstieg war der Mühe Lohn eine selten schöne Fernsicht. Der Berg hielt, was er versprach. Dreistündige Gipfelrast bei solchem Wetter auf einem Dreitausender, was kann man da viel Worte verlieren. Ungern verließ man diese herrliche Warte und mehr als befriedigt kann man abends ins gastliche Pattgau. Dort wurde noch eine Heilquelle entdeckt, ich glaube sie wurde Mazipano getauft. In der Hoffnung im nächsten Jahr dort wieder eine Kur machen zu können, fuhr man in fröhlicher Stimmung heimwärts.

Nenzinger Himmel, Pfälzer Höhenweg.

In den Himmel von Nenzing sollte unsere fällige Sektionstour führen, aber o weh, es wurde schon fast mehr eine Fahrt in die Hölle. Ich wollte meine Wandergefährten für die Schönheit des Gamperdonatales begeistern, doch in Grau gehüllt waren Wälder und Berge. Kaum der Eisenbahn entstiegen, wurden wir von wolkenbruchartigem Regen überrascht und mußten es uns gefallen lassen, volle 4 Stunden von ihm begossen zu werden, bis wir spät abends das schützende Dach am Gasthaus in St. Rochus erreichten. Dasselbst noch ein armseliges Matratzenlager, wo nachts der Sturm zu allen Fugen hereinheulte, dies waren die Freuden des Nenzinger Himmels.

Grau verhangen wie am Vortag war die Landschaft. Schweigsam und mißgestimmt folgten wir früh morgens dem Weg zur Pfälzerhütte. Komte uns doch die Ungunst der Witterung die schöne Fahrt des Pfälzer Höhenweges vereiteln. Mit voller Hoffnungslosigkeit kamen wir zur Hütte auf dem Bettlerjoch. Doch ein Ausblick nach Westen gab neue freudige Zuversicht. Ein heller rosiger Schein lief dort über den leicht weiß gestreiften Himmel. Wie Tau auf dürstende Blumen fiel dieser Anblick auf unsere verzagten Gemüter.

Wir beschäftigten uns noch eine Stunde mit Nebeldunst und Wettergewölk, mit Blauhimmel und Sonnenschein, dann aber eilten wir dem Höhenweg zu. Bis zum Barthümeljoch hatten wir einigermaßen gute Sicht, ein schöner Talblick ins Prättigau war uns noch vergönnt, dann aber waren wir in Nebel- und Schneetreiben gehüllt bis zur Straßburgerhütte. Ich liebe sonst das Wandern in grauen Wolken und die formende Kunst der Natur, die aus Nebel, Fels und Bäumen so manche phantastische Gestalten aufbaut. Doch diesmal war es des Guten zuviel und zudem, wenn man Bergkameraden eine besonders aussichtsreiche Hochtour vormalt und nun fast den ganzen Tag im Nebel herumführen muß. Ich machte mich auf ein Donnerwetter gefaßt, doch als ich auf der Straßburger Hütte bei dampfendem Tee und gutem Tirolerwein die so zufriedenen Mienen sah, wurde mir leichter ums Herz. Nach wohlverdienter Rast führte uns der Leiberweg hinunter zur Salimhütte. Ein letzter Blick noch, ein stummer Gruß, er gilt den Höhen, auf denen wir vor kurzem noch gestanden. Dann stiegen wir bei Sonnenschein und Sprühregen zu Tal.

Mittagspizze — Bregenzerwald.

Bregenzer Wald, ein prächtiger Flecken Erde. Was ihm so besonderen Reiz verleiht, ist die Fülle der landschaftlichen Gegensätze. So zieht er auch uns immer wieder in seinen Bann und der diesmalige Besuch galt der Mittagspizze. Dem Bähnle in Bezau entstiegen, brachte uns das Postauto in rascher Fahrt nach Mellau. Durch bunten Herbstwald stiegen wir auf zur Hofstättenalm. Unsere Jugend wäre zu gerne bei der freundlichen Sennerin geblieben, doch ein hartes „Weiter“ der Nachhut hieß Abschied nehmen. Das Wandern zur Edelweißhütte in andachtsvoller Stille der Vollmondnacht entschädigte sie reichlich. Morgens um 7 Uhr rüsteten wir bei zweifelhaftem Wetter zur Fahrt auf die Mittagspizze. Der Weg führte an den Südhängen der Klippen zu dem Fuß des Gipfels, der mühelos erstiegen wurde. Höhenglück war uns auch dieses mal nicht vergönnt, denn von Westen herein brachen Nebel und Regenschauer und zwangen uns zum raschen Abstieg nach der Kofstellalpe und Mellau. Im Gasthaus zum Adler fanden wir gute Aufnahme und abends fuhren wir heimwärts mit dem Wunsch, der Wettergott möge uns nun doch gnädiger sein.

Günthör.

Unsere Jungmannschaft.

Die Jungmannschaft, die im vorigen Herbst ins Leben gerufen wurde, soll vornehmlich die bergfrohe Jugend zwischen 16 und 25 Jahren sammeln und zu tüchtigen Bergsteigern im Sommer und Winter heranzubilden. Sie sollen gewissermaßen als „Knappen“ die Berge und ihre Gefahren kennenlernen, um dann, wenn sie das Grenzalter erreicht haben, zu „Rittern vom silbernen Edelweiß“ geschlagen zu werden. Das besagt natürlich schon, daß sie dann auch weiterhin im kameradschaftlichen Verband der Jungmannschaft bleiben, wie wir ja auch jetzt schon eine Reihe von Vollmitgliedern zu unserem Kreis zählen und überhaupt jeder, der sich bergfroh und jung fühlt, unserer Kameradschaft sich einfügen kann.

Um aber auf die „Knappen“ zurückzukommen: die Jugend zwischen 16 und 25 Jahren steht zumeist in der Berufsausbildung, hat wenig oder auch gar kein eigenes Einkommen und trägt der Alpenverein dem dadurch Rechnung, daß er nur 2 RM. Jahresbeitrag erhebt. Dafür werden die gleichen Rechte, einschließlich Unfallfürsorge gewährt wie den Vollmitgliedern, das heißt für Mächtigung auf den Matrazenlagern der Alpenvereinshöhlen muß sogar nur die halbe Mitgliedergebühr entrichtet werden. Daß die umfangreiche Sektionsbücherei zur Benützung offen steht und Ausrüstungsgegenstände wie Seile, Pickel und dergl. zur Verfügung gestellt werden, sei nur nebenher erwähnt. Es hat sicher auch schon mancher angenehm empfunden, daß die Fahrtenkasse die geldlich bedrängten Jungmänner gerne unterstützt. Wir wollen aber die Vorteile nicht allzu scharf ins Blickfeld rücken, denn wer nur um der Vorteile willen kommt, ist kein Idealist und damit zum Bergsteiger von vornherein untauglich.

Alle Rechte bedingen aber auch Pflichten und die bestehen für die Jungmänner im regelmäßigen Besuch der gemeinsamen Veranstaltungen, vor allem der alle 14 Tage (Donnerstag 20 Uhr) im Gartenlokal des Hotel Lamm stattfindenden Heimabende. Bei diesen Zusammenkünften werden die verschiedenen Gebiete der bergsteigerischen Technik und alle mit den Bergen und dem Alpenverein zusammenhängenden Fragen behandelt. Wir haben uns, um nur einige Gebiete zu nennen, mit der Ausrüstung des Bergsteigers, mit der Anwendung des Seiles, mit Lawinen und Wächtern befaßt und haben gelernt, die Karte zu lesen, Busssole und Höhenmesser zu gebrauchen. Es ist selbstverständlich, daß wir das

Werden und Sein des deutschen Siedlungsraumes in den Alpen in unsere Betrachtungen einschließen und wir bewußt das gesamtdeutsche Denken zu fördern trachten.

Darüber hinaus sollen die Heimabende die Kameradschaft festigen, wir wollen nach ernstesten Dingen auch fröhlich sein, wollen singen und wenn die vorhandenen Stimmen vielleicht auch nicht ganz ausgeglichen aufeinander abgetönt sind, unsere Lieder wollen nur zünftig sein und nicht mehr. Es ist klar, daß auch ab und zu einer über seine Erlebnisse in den Bergen berichtet und bekamen wir diesbezüglich schon ganz nette Schilderungen zu hören.

Weil aber, vielleicht nirgends mehr als beim Bergsteigen, das alte Wort gilt „Grau ist alle Theorie“, so fahren wir auch mindestens einmal im Monat gemeinsam hinein ins Reich der Berge, um die „Graue Theorie“ mit der „Lebendigen Praxis“ zu vereinen. Auf diesen Bergfahrten wird das auf den Heimabenden Besprochene gezeigt und erläutert. Zwei bis drei dieser gemeinsamen Fahrten dienen fast ausschließlich dem schulmäßigen Unterricht, das heißt, es tritt die Besteigung eines Gipfels zu Gunsten dieses Unterrichtes etwas in den Hintergrund. So haben wir zu Beginn des Sommers die Grundbegriffe des Felskletterns und den vielseitigen Gebrauch des Seiles kennengelernt. Der Herbst gab noch Gelegenheit, am Sporerer Gletscher an der Drusenfluh, das Sichern, Bergen aus Spalten und dergl., zuweilen etwas „kalte“ Übungen, durchzuführen.

So steigen wir aus dem Dunst der Täler hinauf zum ewigen Jungborn der Berge, wir hören beim Steinmann des Gipfels das Klingeln des Glücks und tragen es in uns, wenn wir wieder niedersteigen zu den Menschen. Wir freuen uns, wenn wir mit den Bewohnern der Alpentäler in Berührung kommen und werden wir dabei immer dessen eingedenk sein, daß wir eine deutsche Bergsteigerjugend sind und die ruhmvollen Fahnen des deutschen Bergsteigertums in unseren jungen Fäusten tragen. Wir werden darum auch unser Volkstum jederzeit mit Ernst und Würde vertreten und tun dies mit umso freudigerem Herzen, weil Deutschland ja wieder groß und stark geworden ist, seit ihm unser Führer Adolf Hitler die Ehre wieder zurückgegeben hat.

Der Jungmannschaftsführer: Koch.

Mit der Jungmannschaft auf Fahrt.

Wenn der junge Lenz der Bodenseelandschaft die ersten Blumen in den grünen Kranz steckt, dann leuchten drüben über dem See noch lange die weißen Berge und schneiden ihre Grate in den Himmel eines klaren Tages. Es glänzen die Firnsfelder im Schein der Sonne und dieser Glanz läßt die Sehnsucht des Herzens immer noch stärker werden. Wir hören den Ruf der Berge auch dann, wenn Dunst und Nebel ihr Leuchten verhüllen, weil wir ja das Erinnern an köstliche Tage und Stunden im stillen Königreich der Berge in uns tragen.

Darum ist es wohl auch selbstverständlich, daß wir, als das Osterfest uns vier freie Tage schenkt, schon in der Donnerstagnacht den Zielen unserer Sehnsucht entgegenfahren. Wir fühlen es mehr, als daß wir es sehen können, wie die Weite der Ebene zurückbleibt, bis dann der Mond die weißen Gipfel in seinem bleichen Lichte schimmern läßt und diese Schau uns jeden Schlaf aus den Augen scheucht. Um ½3 Uhr morgens sind wir in St. Anton a. A., das noch tief im Winter steckt. Die Paßstraße bringt uns hinauf zum Mojerkreuz und die breite Spur, die ins Gerwalltal abzweigt, bleibt für den Rest der Nacht unsere Leitlinie zur Konstanzer Hütte. Im Gleichtakt gleiten die Bretteln und knirschen die Stöße und es fallen wenig Worte. Es empfindet es wohl jeder mit reiner Freude, wie unsagbar schön es ist, durch die Mondnacht der weißen Berge zu wandern. Mit unserem Schreiten werfen aber die Bäume immer längere Schatten über die Spur, immer bleicher wird das Licht der Nacht und an seine Stelle tritt der immer heller werdende Schein des neuen Tages. Stolz und königlich zeigt sich plötzlich der Patteriol im Ausschnitt des Tales und die Erinnerung läßt meine Augen über die steile Flucht der Ostwand zum Gipfel klettern, den die erste Morgensonne eben im feurigen Gold aufstrahlen läßt. Nur zu bald aber erlischt das junge Licht, über dem Ruchensjoch steht eine dicke Wolkenbank und von Süden her weben die Sturmgeister der großen Höhen einen grauen Schleier über den blauen Himmel.

In der Konstanzer Hütte begrüßen wir zwei Häfler Schitameraden, die schon am Vorabend die Hütte erreicht haben und uns jetzt lächelnd fragen, ob wir auch ausgeschlafen seien. Schlaf — der ständige Begleiter unseres Lebens wird um diese Nacht geprellt und der Trostberg mit seinen 2663 Metern ist gerade recht, um keine faulen Gedanken aufkommen zu lassen. Der leergelaufene Magen ist bald aufgefüllt, dann fahren wir hinunter zur Rosanna, und ziehen die Spur hinauf ins Pfluntal. Die Hänge, die den Eingang dieses Hochtales flankieren, sind teilweise ziemlich steil und nur bei sicherer Schneelage, wie wir sie vorfinden, ohne Gefahr zu durchqueren. Ich lasse jedoch für alle Fälle weite Abstände halten, was bei einem Trupp von sieben Mann nicht immer glatt zu erreichen ist, weil keiner gerne warten will. Wir folgen der sanftsteigenden Sohle des Tales und wir hätten die köstliche Weite der weißen Flächen gewiß noch viel freudiger empfunden, wenn das Licht des Tages nicht im Grau eines düsteren Himmels ertrunken wäre. Dazu beginnt dann noch der Wind die feinen Schneekörner über die Hänge zu jagen und wie wir unter dem Gasluna-Winterjochl südblich zum Trostberg abbiegen, da rauscht dieser unfreundliche Geist der Berge schon recht ordentlich an unseren Kleidern und wirft uns stehende Eismadeln ins Gesicht. Immer stumpfer wird das Licht und die Kälte frißt sich immer mehr durch bis zur Haut. Wir sind auf gleicher Höhe mit dem östlichen Trostberg, der Höhenmesser zeigt 2580 Meter und wir können uns nach der durchbummelten Nacht bei den heutigen Verhältnissen mit gutem Gewissen „trösten“, wenn's nicht gerade ganz der höchste Punkt ist. Mit kalten Fingern nehmen wir die Felle ab und tasten uns an der schon fast verwehten Spur hinunter in die Tassohle. Die Sicht bleibt aber weiterhin schlecht, es heißt fest auf den Abhängen stehen und erst die Fahrt durch den schütterten Steilwald hinunter zur Brantwein-

hütte schenkt uns einige ehrliche Schifreuden. Der kurze Anstieg zur Konstanzer Hütte kostet Schweißtropfen, weil wir zu bequem sind, die Felle nochmals aufzuziehen.

Am nächsten Morgen folgen wir dem Lauf des Jasultales und das trübe Licht des grauen Morgens läßt uns nur spärlich ahnen, wie hell der Glanz der weiten Hänge sein muß, wenn die Sonne ihre Licht in die Täler gießt. Schwarz und drohend stößt der Westgrat der Ruchenspitze hinauf ins Grau und das Erinnern an eine kalte Biwatnacht an diesem Berg läßt mich den unfreundlichen Morgen gewiß nicht wärmer empfinden. Es huscht wohl ab und zu ein Sonnenfleck über das Tal und eine zeitlang freuen wir uns am warmen Schein der Sonne. Aber nur kurz sind diese Freuden, der Wettergott will uns nur ein wenig necken und uns zeigen, wie es sein könnte. Wir lassen uns aber gar nicht hängeln und ärgern uns möglichst wenig über die schlechte Laune des Wetters.

Wir folgen der Spur, die vom Haupttal aus zum Gipfel des Karkopfes führt und können dabei verschiedene, unnötige Kehren dieser Spur durch etwas weiteres Ausholen vermeiden. Es zeigt sich eben immer wieder, wie selten eine Schispur sich dem Gelände anschmiegt und in gleichmäßiger Steigung zur Höhe führt. Eine schön angelegte Spur ist ja immer ein selbstgeschriebenes Urteil für den Urheber, daß er es versteht, hausälterisch mit seinen Kräften zu wirtschaften und in der gleichmäßigen Steigung offenbart sich ja gewissermaßen der beharrliche Wille zur Höhe.

Mulde reiht sich an Mulde, es öffnet sich ein weiter Gletschertessel, eingerahmt von dunklen Felsgraten und wir sehen um den Gipfel des Karkopfes (2968 Meter) die Nebelfahnen flattern. Wohl huscht nochmals heller Sonnenschein über die Gletschermulde, dann aber verschlucken die Nebelschwaben das köstliche Licht und hüllen alles in einen grauen Mantel. Am Gipfelgrat umfaucht uns der Atem des Sturmes und wir kriechen gerne unter die Zeltjücke. Wenn es auch etwas eng ist in der dünnen Gummibatisthülle, so können wir doch in Ruhe etwas essen und dabei hören, wie der Wind vor der „Haustüre“ heult und Schneekörner auf unser Dach wirft. Wir warten aber vergeblich darauf, daß der Sturm den Wolkenvorhang aufreißt. Die herrliche Abfahrt, die der Karkopf bietet, wird in dem lichtlosen Grau des Nebels zu einem kärglichen Genuß und es reiht so mancher einen „Stern“, der bei besserem Licht sicher unterblieben wäre. Unter diesen Verhältnissen verzichten wir auch auf den anschließenden geplanten Uebergang zum Häfler Bergheim und kehren durch das Jasultal zur Konstanzer Hütte zurück.

Der Oster Sonntag entzündet aber dann doch das strahlende Licht des Morgens am stolzen Gipfel des Patteriols und wir folgen schon frühzeitig der Spur, hinein ins Jasultal. Helles Licht rinnt heute über die weißen Hänge und läßt die Felsbauten des Patteriols, der Ruchenspitze und Jasulwand noch dunkler erscheinen. Zuweilen verhüllen die Wolkenhatten den Schein der Sonne und tödliche Geister möchten wieder den blauen Himmel mit ihrem grauen Schleier verdüstern. Die Sonne aber ist doch stark genug, um diese Kräfte des Dunkels immer wieder zu besiegen. Wir schieben darum um so freudiger einen Schi vor den andern und verlassen im hintersten Grund des Tales die Spur, die zum Jasulferner hinaufführt. Im körnigen Pulver furchen die Bretteln durch die schönen Mulden aufwärts gegen das Schafbücheljoch. Da die tiefste Jochsenke im Winter nicht überschritten werden kann, ziehen wir die Spur östlich über den schönen Hang hinauf zur Kammhöhe mit der Absicht, der Friedrichshafner Hütte den gestern schuldig gebliebenen Besuch abzustatten. Am Grat treffen wir mit unserem Sektionsvorstand, Herrn Dr. Dürr, zusammen, der mit seinen beiden Buben von der Hütte heraufgekommen ist. Er erzählt uns, daß der Schnee auf der Südseite des Kammes nicht gerade im besten Zustand sei und rät uns, auf den Besuch der Hütte zu verzichten und dafür lieber zu den Brüllaköpfen anzufsteigen. Wir schauen aber vorerst beglückt in die Weite, sehen hinein ins schöne Berg-

Land der Silvretta und können dabei auch beobachten, wie die Sonne noch immer mit den Wolken kämpft, die an der Zackenkrone des Fluchthornes hängen und auch viele andere Gipfel im Süden eingehüllt haben.

Wir freuen uns dann noch darüber, wie unser Sektionsvorstand Schneidig in die Tiefe fährt und uns ein Beispiel dafür gibt, wie der Jungbom der Berge die Gelenke und Sehnen jung erhält. Dann folgen wir jenem Rat und lassen die Brettern hinunterlaufen in den hintersten Grund des Fajultales, um dann zur weiten Fläche des gleichnamigen Ferners anzusteigen. Im weiten Bogen ziehen wir die Spur durch den Pulverschnee und erreichen bald den höchsten Punkt der Brüllatöpfe (2880 Meter). Kurz nur schauen wir hinaus ins weiße Land der Berge, denn die Wolkenriffe rücken von Südwesten her in geschlossener Front immer näher und um den Vertinesberg geistern schon die ersten Nebelzüge. Wir lassen darum bald die Brettern laufen, rufen im Fahren der Vollandspitze ein Wiedersehen zu und jubeln freudig, weil heute keine schlechte Sicht den Lauf der Bretter hemmt. An flacheren Stellen des Fajultales müssen dann wohl manchmal die Stöcke etwas nachhelfen, die Steilstufen lassen die Fahrt aber wieder flotter werden und das köstliche Gleiten findet nur zu rasch bei der Konstanzer Hütte ein Ende.

Damit ist aber auch der letzte Tag herangerückt, der uns als Freizeit zugemessen ist. Wir müssen am andern Morgen Abschied nehmen von der gastlichen Hütte und fahren hinunter zur Rosanna, um wieder zur hohen Pforte des Pfluntales anzusteigen. Eine gute halbe Stunde folgen wir der schwach steigenden Sohle dieses Tales, schultern dann die Schi und steigen über die südliche Flanke des Kalten Berges aufwärts. Der Firn ist noch hart gefroren und kommen wir rasch in die Höhe. Allmählich wird die Schneedecke von der Morgen Sonne aber doch soweit aufgeweicht, daß wir die Brettern wieder anschnallen können. Ueber schöne Stufen erreichen wir die Mulde, die zum Gtansjoch (2557 Meter) hinaufzieht, einige Kehlen noch und die Senke im Südostgrat des Kalten Berges ist erreicht. Dieser Anstieg ist teilweise wohl ziemlich steil, bei sicheren Verhältnissen jedoch ungefährlich und landschaftlich großartig. Drüben über dem Tal stellt ja der Patteriol seine stolze Felsgestalt zur Schau und die langgezogene Mauer der Kuchenpitze macht mit ihren plattigen Nordabstürzen einen nicht weniger wichtigen Eindruck. Der Glanz aber, der diese dunkelfelstigen Berge umstrahlt, geht von den weißen Hängen aus, die sich aus den Tälern heben und die Strahlen der Sonne zurückwerfen in den Raum der Unendlichkeit.

Ein weißes Wogen und Klimmern umfängt uns auch, wenn wir nördlich in das Maroital hinunterschauen. In seinen hintersten Grund fahren wir vom Gtansjoch hinunter und bekommen auch bald die Wärme zu spüren, die dieser gewaltige Schneefessel wie ein Hohlspiegel zurückstrahlt. Wir stehen darum auch nicht all zu hastig unsere Schi durch die schönen Mulden aufwärts, die uns zum Kaltenberg-Ferner bringen. Damit kommen wir auch leider in eine belebtere Gegend, denn der Kalte Berg besitzt ja so etwas wie einen Ruhm und es gehört am weißen Arlberg zum guten Ton, diesen Gipfel „gemacht“ zu haben. Wir treffen aber den Steinmann des Kalten Berges (2900 Meter) gerade einsam und lassen darum auch die weite Schau viel freudiger auf uns wirken. In den Tälern wogt ein weißes Nebelmeer und brandet an den Ufern der Berghänge immer höher empor. Doppelt freudig grüßen wir darum die leuchtende Weite, nehmen aber auch mit innerer Trauer Abschied vom sonnenumstrahlten Gipfel, weil ja auch wir bald unter dieses lichtlose Grau untertauchen müssen.

Ein letzter, freudiger Genuß noch, die Fahrt über den Gletscher und dann stecken wir auch schon im dicken Dunst des Nebels. Der kurze Anstieg zum Albonajöchl macht uns ordentlich warm und auf der Rammhöhe dürfen wir noch einmal kurz den blauen Himmelsbogen grüßen. Dann werden wir endgültig von den grauen Nebeltüchern eingehüllt. Die Augen sehen alles nur in einem stumpfen Weiß und das Gefühl für Geschwindigkeit und

Neigung geht zuweilen vollkommen verloren. Es ist darum auch verzeihlich, wenn die ohnehin schon zahlreichen Löcher im Albona-Steilhang noch durch einige vermehrt werden und die Querung vom „Krachel“ hinaus zur Kaltenberghütte gewinnt durch das angestrengte Schauen gewiß auch keinen erhöhten Reiz. Der Nebel aber reicht noch viel tiefer hinunter und wir schlüpfen erst knapp ober Stuben aus dem feuchten Mantel. Der Steilhang hinunter ins Tal ist noch ein zünftiger Abschluß der langen Fahrt und im Schnee breit der Straße rutschen wir zur Eisenbahnstation Langen.

Im Abendzug schallen dann die Lieder aus jungen Kehlen, ich sehe frohe Augen leuchten und weiß, daß alle Mühe und Qual vergessen ist und daß jeder den Glanz der Erinnerung als köstliches Geschenk der Berge mit sich nach Hause trägt.

Bücherei.

Sie ist Montags während der Geschäftsstunden im Lammgarten geöffnet und wird rege benützt. Es werden daher fortwährend Neuanschaffungen in Unterhaltungswerken, Karten und Führern gemacht. Buchpenden werden dankbar angenommen. Nachstehend ein Auszug aus den Neuerwerbungen.

Unterhaltungswerke:

Amstug,	Alpenblumenfibel
Barth,	Jahrbuch für Bergsteiger und Skiläufer
Brandt,	Der fröhliche Gasthof
Georgi,	Im Eis vergraben
Hauptauschuß,	Tirol, Land und Natur, 1. Band
"	Tirol, Land, Volk u. Geschichte, 2. Band
Rugn,	Arbeit, Musik, Berge
Merkel,	Ein Weg zum Nanga Parbat
Drel, Füßli-Verlag	Im Bann der Berge
Scherzer,	Geolog. botan. Führer durch das Allgäu
Springenschmid,	Da lacht Tirol
"	Der Sepp

Karten:

Allgäu	Dolomiten	Engadin
Ferwall	Glockner	Karwendel
Ortler	Ogtaler	Rätikon
Silvretta	Stubai	

Führer:

Arlberg und Ferwall	Ferwall
(Skiführer)	Dolomiten
Silvretta und Rätikon	Zürs, Warth, Lech

Veranstaltungen im Jahr 1937.

Lichtbildervorträge:

19. Januar: Generalmajor Lerch „Dolomitenkämpfe, ein Heldenepos“.
 16. Februar: Kreuzträger „Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Bergbauern“. (2. Vortrag.)
 18. März: Mühlenweg: „Mit Sven Hedin durch Zentralasien“.
 15. April: Günthör: „Fahrten im Bergell“.
 26. Oktober: Maig: „Menschen um eine große Wand“.
 23. Novbr.: Frau Grete Koch: „Sonntage in der Siloretta“.
 9. Dezber.: (Jahres-Versammlung): Schradin: „Der Friedrichshafner Höhenweg im Paznaun“.

Sektions-Bergfahrten:

24. Januar: Skifahrt über die „Hörner“.
 4. April: Skifahrt Ulmer Hütte (Schindlerspitze).
 16./17. Juli: Petneuer Riffler.
 11./12. Sept.: Mittagsspitze

Lichtbildervorträge im Jahr 1938:

20. Januar: Dr. ing. Wieland: „Walliser Berge“.
 24. Februar: Fred Oswald: „Bergfahrten im Wechsel der Jahreszeiten“.
 24. März: Karl Hürttle: „Bilder aus dem Yellowstone-Nationalpark“.

Ski-Bergfahrten:

Die Jungmannschaft plant einige Fahrten leichter Art und solche, die größere Ausdauer erfordern. Unsere A- und B-Mitglieder sind dazu ebenfalls eingeladen. Daneben sind noch allgemeine Führungsfahrten vorgesehen. Zeit und Ziel der Fahrten werden jeweils durch die Zeitung und den Aushängekasten am „Lamm“ angekündigt.

Zu den Heimabenden der Jungmannschaft, die allvierzehntägig am Donnerstag im „Lammgarten“ stattfinden, haben alle unsere bergsteigerisch tätigen Mitglieder Zutritt. Neben lehrreichen Vorträgen über Bergsteigen, Ausrüstung, Kartenlesen, Seiltechnik usw. gibt es Unterhaltung und Gesang.

Wissenswertes für unsere Mitglieder.

Die **Geschäftsstunden** der Sektion sind Montags von 20—21 Uhr im Gartenlokal des Hotel „Lamm“ in der Friedrichstraße. Dortselbst werden auch Bücher, Karten, Führer und Ausrüstungsgegenstände verliehen, sowie Auskünfte erteilt.

Der **Aushängekasten** befindet sich jetzt ebenfalls am „Lamm“, und es wird gebeten, die Anschläge zu beachten. Bemerkenswerte Veranstaltungen werden außerdem durch die Zeitung bekanntgegeben.

Devisen. Diese verteilt Hüttenwart Belz. Anschrift: Max Belz, Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Friedrichshafen, Karlstraße.

Touristenkarten. Das Verkehrsbüro am Hafenbahnhof hat sich entgegenkommenderweise bereit gefunden, die Touristenkarten der österreichischen Bundesbahnen für uns zu vertreiben. Die Karten sind nur für A.B.-Mitglieder erhältlich und gelten nur im Zusammenhang mit der Erkennungsmarke des österreichischen Verbandes zur Wahrung touristischer Interessen, die auf die Mitgliedskarte aufzukleben ist.

Nachstehend Geltungsdauer und Preis der Karten ab Bahnhof Lindau:

	Gültig:	Preis:
Feldkirch, Bezau	8 Tage	RM. 2.40
Bludenz, Bezau, Schaan, Vaduz	11 Tage	RM. 3.15
St. Anton	11 Tage	RM. 5.10
Landeck	11 Tage	RM. 6.40
Dehtal	17 Tage	RM. 8.60
Brenner, Ruffstein, Krimmel, Schwarzach-St. Veit, Scharnitz	17 Tage	RM. 14.—
Erkennungsmarke		—80

Folgende **Sonntagsrilaufkartens** liegen im Bahnhof Friedrichshafen auf:

Bezau	RM. 3.70
Bludenz	4.35
Bregenz	1.85
Dornbirn	2.45
Feldkirch	3.45
Langen a. A.	5.60
St. Anton a. A.	6.30
Schwarzenberg	3.35

Die österreichischen Bundesbahnen geben außerdem im kommenden Winter für Ausländer eine 40prozentige Fahrpreismäßigung auf alle Fahrten. Voraussetzung ist dabei ein siebentägiger Mindestaufenthalt in Oesterreich bzw. in einem österreichischen Ort.

Zusammenstellung der Fahrbegünstigungen für Deutschland und Nachbarländer siehe „Taschenbuch der A.B.-Mitglieder“.

Hütten Schlüssel kann bei **H. Lang**, Olgastraße 37, entliehen werden.

Folgende **österreichische Kraftfahrlinien** verkehren auch im Winter:

Langen — Stuben — Zürs (Schill. 7.—), Lech (Schill. 9.—) und

Schruns — Gargellen mit Motor Schlitten.

Bezau — Schoppernau (Schrüden, Körbersee).

Bludenz — Brand.

Feldkirch — Rankweil — Laterns.

Mitgliederbeiträge (Jahresbeitrag):

A-Mitglieder RM. 8.50

A-Mitglieder-Aufnahmegebühr RM. 5.—

B-Mitglieder (das sind Ehefrauen und dem elterlichen Hausstand angeh. Söhne und Töchter bis 25 Jahre) RM. 4.—

B-Mitglieder-Aufnahmegebühr RM. 2.50

Ehefrauen u. Kinderausweise, die nur zur Inanspruchnahme der Hüttenermäßigungen berechtigen, einmalige Ausstellungsgebühr RM. 1.—

Jungmannen (Alter 16—21 Jahre) RM. 2.—

Ausländer RM. 10.—

Jahrbücher werden nur bisherigen Beziehern geliefert. Anmeldungen neuer Bezieher (ab 1938) bei der Sektion.

Austrittserklärungen sind schriftlich, spätestens Dezember, für das folgende Jahr abzugeben.

Anschriftenänderungen sind der Sektion (H. Binetsch, Eugenstraße 20) unverzüglich mitzuteilen, damit der Bezug der Mitteilungen keine Unterbrechung erleidet.

Unfallversicherung. Siehe „Taschenbuch der A.B.-Mitglieder“.

Einladung

zur Jahres - Versammlung 1937

am Donnerstag, 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal des Kurgartenhotels Friedrichshafen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vereinsführers
2. Kassenbericht
3. Bericht der Hüttenwarte, des Lourenmarts und des Jungmannschafts-Führers
4. Berufung des Beirats
5. Verschiedenes

Anschließend: Vortrag über den neuerbauten Friedrichshafner Höhenweg im Fernwall, von Herrn Hugo Schradin.

Der Sektionsführer.